

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 107.

Montag, den 15. September 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein 5 Jahre altes Kind ist in
Kost zu geben.

Näheres erteilt die Redakt. d. Bl.

Eine große Auswahl

Tricot-Caisen

in schwarz und farbig, sowie das neueste in
schwarzen, farbigen und weißen

Schürze

Unterleibchen von 1 M. an bis
zu den besten, Normalhemden
von 2 M. 50 Pf. Unterhosen,
sowie Kinderkleidchen u. Schürzen
sind eingetroffen und empfehle solche zu den
billigsten Preisen.

Frau Luise Volz
Hauptstraße 130.

**Cigarren u. Cigaretten,
sowie Rauch- u. Kan-
Tabake**

empfehlen Carl Wilh. Bott.

**Stempelfarben, Metall- &
Kautschukstempel,
Petschaften,
Monogramm-Schablonen
und Schablonen zur
Wäsche-Stickerei**

empfehlen Emil Ruz.

Alle Sorten

Drahtliste,

Schlösser,

Charnierband,

Beitladenbeschlag,

Schiebriegel,

Koffergriff,

Sarggriff,

Sohlennägel,

Schloßnägel,

Jangen,

Schrauben,

Stiefeleisen,

Schaukeln,

Dunggabeln (mit und ohne Stiel).

empfehlen billigst

F. Großmann.

Dr. Josenhans

ist vom 15. Sept. ab auf ca. 14 Tage verreist.

Stellvertreter:

Herr **Dr. Haussmann.**

Wildbad.

Für bevorstehende Herbst- und Winter-Saison bringe ich meine

Tuch-Handlung

in empfehlende Erinnerung; sämtliche Neuheiten in

Paletot-, Anzug- & Hosenstoffen

Multums u. halbwoll. Stoffen,

Alles in großer Auswahl von ganz billigen bis hochfeinen Qualitäten.

Meine Muster-Karte steht Jedermann gerne zu Diensten und wird
jedes beliebige Quantum abgeschnitten und belatiert abgegeben.

Um geneigten Zuspruch bittet und zeichnet Hochachtungsvoll

Fr. Schulmeister.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Um-
gebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende
Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen,
daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren**
stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe, Rohrtiefel, hohe Zungen-
stiefel** (fog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen
Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91,

Ein tüchtiger

Hausknecht

der mit Pferden umzugehen versteht wird zu sofortigem Eintritt gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Normal-Leibwäsche

in Wolle und Baumwolle,

fertige Kinderkleidchen,

Tragkleidchen,

Bettjacken,

Herren- u. Damen-Hemden,

Beinkleider,

Bade-Mäntel nach Maß aus jedem beliebigen Stoff

empfiehlt Fr. Maier neb. der Apoth.

Den verehrl. Einwohnern Wilbbads mache ich die ergebene Mitteilung daß ich nunmehr im Besitze einer

fahrbaren Mosterei

bin, mit derselben kann jedes vor seinem Hause Mosten und lade zu deren Benutzung freundlichst ein.

Albert Krauß.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen für Alles nicht unt. 20 Jahren wird bis Anfangs Oktober bei hohem Lohn nach Florenz gesucht. (Reise vergütet.)

Wer? sagt die Redaktion.

Edmund Miller

früher Hauptmann z. D.

Altengemäße Geschichte

einer

Offizierspensionierung

(Fortsetzung und Schluß.)

Militärische Fragen und Zustände.

4. Aufl. 6 Bogen Mk. 1.20.

Gegen Einsendung von M. 1.30 franko durch die Verlagsbuchhandlung von Robert Lutz, Stuttgart oder jede Buchhandlung.

Zwei Faß

455 und 463 Liter haltend werden billig abgegeben.

Niefter.

Neues

Sauerkraut

empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Buglieser Mandeln,

„ Viktoria Erbsen,

„ Heller Linsen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

W i l b b a d.

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrl. Einwohnern Wilbbads zur Nachricht, daß ich mein Geschäft in

Spezerei und allen Sorten Wurstwaren, sowie Flaschenbier über die Straße

nunmehr in dem Hause des Schuhmachermeisters Bott, Hauptstr. Nr. 89 weiter betreiben werde. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte auch um ferneres Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Frau G. Stern.

M. 4.50

4 Mark 50 Pf. pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 4.50

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

Zmal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. unparteiische polit. Berichterstattung.

Wiedergabe interessierender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst u. Wissenschaft. — Ausführlicher Handels-Teil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine u. Civilverwaltung sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatlich.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“, wöchentlich.

Fenilletons, Romane u. Novellen der hervorragendsten Autoren.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

W i l b b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wilbbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes



Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Mohrstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher hinter dem Hotel Klump.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von B. Hofmann.

S i e s i g e s.

Wildbad, 13. Sept. Bezugnehmend auf das schon in voriger Nummer ds. Bl. angezeigte Festbankett zu Ehren des berühmten nun zum zweitenmale unter uns weilenden Afrikaforschers Hr. Dr. Karl Peters lassen wir hier näheres folgen:

Der untere Kursoal im Kgl. Badhotel vermochte kaum die große ansehnliche Versammlung zu fassen, denn nicht allein die hiesigen Bürger, sondern auch die noch anwesenden Badgäste wetteiferten mit den aus unsern Nachbarstädten herbeigezogenen Afrika-Colonialfreunden, Herrn Dr. Peters die wohlverdiente Ehre zu erweisen.

Herrn Stadtschultheiß Bähner von hier begrüßte zuerst in einer kürzeren Ansprache den hohen Badgast, ihm zugleich dankend für seine große Leistungen in Afrika. Er versicherte ihm der großen Sympathie, welcher er überall in unserer Badestadt begegnen werde, denn die Wildbader Bürger wissen die hohe Ehre dieses Besuches zu schätzen, indem er ihm eine gesegnete Cur zur Herstellung seiner uns teuren Gesundheit wünschte, schloß er mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Hoch“ auf unsern hohen Badegast.

Nun ergriff, angenehm überrascht durch die ihm so begeistert dargebrachte Ovation, Herrn Dr. Peters selbst das Wort, indem er des näheren den Zweck seiner Expedition ausführte und dabei hauptsächlich die Hindernisse besprach, die bei seiner Reise zu überwinden waren. Bekanntermaßen sollte Dr. Peters im Auftrage der ostafrikanischen Gesellschaft die Emin-Pascha-Expedition aufsuchen um ihr Hilfe zu bringen. Gleich bei der Landung an Ostafrika, so führte der Redner aus, hätten ihm die Engländer große Schwierigkeiten in den Weg gelegt, indem ihm falsche Absichten untergeschoben wurden, so daß er habe gleichsam als Seeräuber sich Eingang verschaffen müssen. Offen bezeichnete er den Engländer Stanley eines unqualifizierten Benehmens der deutschen Expedition gegenüber, die er um allen Preis zurückhalten oder aber vernichten wollte. Aus dem Negerreiche Uganda hätten die dortigen Christen gegenüber den fortwährenden Verfolgungen von Seiten der Araber ihn um dringende Hilfe gebeten, Stanley aber habe ihn um jeden Preis zurückhalten wollen, indem er ihm vorgespiegelt habe, daß in jenen Gegenden die Pocken herrschen, und als er dessen ungeachtet vormarschierte habe man beim König von Uganda seine Verhaftung beantragt. Herrn Dr. Peters führte ferner aus, daß er diese Hindernisse glücklich überwunden habe, indem er den König von Uganda als Freund für sich gewonnen habe und Stanley sich habe grollend zurückziehen müssen. Im idealen Sinne der stolzen deutschen Nation, deutsche Gesittung und Menschlichkeit über die Erde hinzutragen sei er nun weiter vormarschiert, genug seien es der Demütigungen Deutschlands, satt habe er es, daß die Deutschen eine elende untergeordnete Stellung einnehmen sollen, lieber wolle er und mit ihm das deutsche Volk untergehen als sich nochmals in irgend einen Winkel Europas von anderen selbstsüchtigen Nationen zurückdrängen zu lassen. Endlich sei es an der Zeit den andern Völkern zu zeigen, daß wir auch existieren und nicht mehr bei andern Völkern betteln gehen wollen. Deutschland jetzt im Innern Europas geeinigt, sei

entschlossen die idealen nationalen Errungenschaften über die ganze Welt dahinzutragen und wehe dem, der es wage, sich Deutschland hindernd in den Weg zu stellen. Noch mahnte er treu zu Kaiser und Reich zu halten und Deutschland über alles hoch zu halten; er endete mit einem stürmischen Hoch auf Deutschland worauf die Versammlung in das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ einstimmte. Hierauf ergriff Herr Wittum aus Pforzheim als der Vertreter der dortigen Afrika-Colonial-Gesellschaft das Wort, er hieß Herr Dr. Peters herzlich willkommen, denn auch die Badenser wollten nicht in ihrer Verehrung solcher Verdienste hinter ihren Nachbarn zurückstehen; der Redner führte in begeisterter Weise die Verdienste Dr. Peters uns vor Augen, indem er besonders hervorhob, daß Dr. Peters es eigentlich gewesen sei, der unter anderem auch die Grundlage geschaffen habe, auf welcher sich Deutschland Helgoland erwerben konnte. Er schloß mit einem Hoch auf das Wohlergehen Dr. Peters und auf seine Zukunft im Staatsdienst. Später ergriff noch der gerade hier weilende Medicinalrat Dr. v. Rembold das Wort, indem er hervorhob, daß es ihm wohlgethan habe, wie Dr. Peters sich nur habe leiten lassen von idealen Gesichtspunkten, die es ihm auch ermöglicht haben des öftern dem Tode ohne Furcht ins Antlitz zu schauen. Dieser idealen Gesinnung, dieser Aufopferung fürs Vaterland gelte sein Hoch. Herr N. Vertreter der Karlsruher Zeitung verlas ein Gedicht auf Dr. Peters, in welchem Herr Dr. Peters als ein wahrhaft deutscher braver Mann bezeichnet wurde; in humoristischer Weise führte dieses Gedicht aus, daß wer noch niemals einen Rausch gehabt kein braver deutscher Mann seine könne, Herrn Dr. Peters könne dies gewiß nicht abgesprochen werden, denn der Rausch fürs teure heilige Vaterland habe ihn vollständig erfaßt und lasse ihn nicht mehr los, Herr Doktor Peters sei daher ein wirklich deutscher braver Mann. — Noch folgte ein gemüthliches Beisammensein, wozu hauptsächlich die hiesige Cur-Capelle beitrug. Mantrennte sich endlich mit großer Begeisterung für diese hohe nationale Sache der Afrikakolonien für welche uns Herr Dr. Peters so sehr zu begeistern wußte.

Wie wünschen ihm gesegneten Curaufenthalt, möge seine teure Gesundheit uns noch lange erhalten bleiben!

R u n d s h a n.

Stuttgart, 12. Sept. Heute rückten bei den 7 Infanterieregimentern und bei dem Pionierbataillon des R. Armee-corps die Ersatzreservisten und Volksschullehrer zur Ableistung der zweiten (sechswöchigen) Uebung ein. Aus diesen Mannschaften werden besondere Uebungcompagnien gebildet; das Ausbildungspersonal hierzu wird dem aktiven Dienststand entnommen. Sämtliche Ersatzreservisten werden in Kasernen untergebracht; eine Quartiernahme bei den Bürgern findet nicht statt.

Cannstatt, 9. Sept. Vom R. Ministerium wurde mitgeteilt, daß die Abhaltung des Volksfestes vom 27.—29. d. M. höchsten Orts genehmigt worden ist. Am 27. d. M. ist der Volksfestmarkt. Die Stadtpflege schreibt die Vergebung der Plätze für Schaububen u. s. w. auf 16. ds., der Rübeler und Fajmarktstandplätze auf 25. ds. und

der Marktstandplätze für den Markt auf 24. und 25. ds. aus. Am 15. ds. vormittags von 8 Uhr ab werden die Plätze für Wirtschaften versteigert. Bekanntlich findet diesmal eine Landes-Viehaustellung in Verbindung mit dem Volksfest statt, zu der schon zahlreiche Anmeldungen von Rindvieh stattgefunden haben.

Von der Jagst, 10. Sept. Die Stadt Rothenburg o. T. ist seit längerer Zeit bemüht, weitere Eisenbahnverbindungen mit Württemberg zu erlangen. In neuerer Zeit sind hiesfür nicht weniger als drei Projekte aufgetaucht, alle drei mit Einmündung in die Tauberbahn: 1) durch die sogenannte Landwehr über Gammesfeld, Wiesenbach, Anschluß an die Tauberbahn in Blausfelden und Fortsetzung nach Gerabronn und Langenburg; 2) durch die Landwehr mit Einmündung in Schrozberg und Fortsetzung nach Bartenstein; 3) von Rothenburg über Ereglingen durch das Tauberthol über die bayerischen Orte Röttingen, Tauberrettersheim und das württembergische Pfarrdorf Schättersheim mit Anschluß an die Tauberbahn in Weikersheim. Wegen letzterer Linie soll in Zeitkürze eine größere öffentliche Versammlung abgehalten werden. Neben diesen drei Projekten für Anschluß an Württemberg wird aber schon seit Jahren auch für eine Verbindung mit Bayern agitiert; es ist dies eine Eisenbahnlinie von Rothenburg nach Schillingsfürst, Lombühl mit Einmündung an letzterem Knotenpunkt in die bayerische Staatsbahn Nürnberg-Eraichheim.

Friedrichshafen, 6. Sept. Der am vergangenen Samstag vom letzten Zug hier abhanden gekommene Postsack mit einem Inhalt von 26 500 M. und eingeschriebenen Briefen wurde gestern nachmittags 4 Uhr bei Konstanz aus dem See gefischt. Bei Eröffnung desselben zeigte sich, daß das Geld fehlte, während die Briefpakette, allerdings zum Teil durchnächt, noch intakt waren. Offenbar ist der Sack in der Nähe von Konstanz nach Verabung in den See geworfen worden. Alles deutet darauf hin, daß eine kundige Hand sich mit der Sache befaßt hat. Möge doch die mit großem Eifer geführte Untersuchung Licht in dieses Dunkel bringen und von Erfolg begleitet sein.

— Generalfeldmarschall v. Moltke feiert am 26. Oktober d. J. seinen 90. Geburtstag. Um ihm bei diesem Anlaß eine besondere Ehre zu erweisen, werden gegenwärtig Sammlungen veranstaltet, deren Erträgnis dazu dienen soll, das Geburtshaus des unvergleichlichen Strategen zu Parchim zu verschönern, während das übrige Geld dem Grafen Moltke zur Errichtung einer Moltke-Stiftung übergeben werden soll. Je ein Reichstagsabgeordneter der Konservativen, nationalliberalen und freisinnigen Partei stehen an der Spitze des diesbezüglichen Komites. Es ist eine Ehrensache für das deutsche Volk, dem scharfsinnigen Schlachtenlenker, der 1870 die deutschen Heere von Sieg zu Sieg geführt, und so vieles zum Ruhm und zur Größe unseres Vaterlandes beigetragen, zu seinem 90. Geburtstage auch seinen warmen Dank thatsächlich zu bezeugen.

— In Westerland (auf Sylt) ist in der Nacht vom 10. auf 11. ds. das Stadhôtel vollständig abgebrannt. Das Feuer brach abends 10 Uhr aus und dauerte bis zum Morgen. Es ist niemand verunglückt,

Wer einmal wandernd in die Ferne zog.

Wer einmal wandernd in die Ferne zog,
Und hat des Hauses frommen Herd verlassen,
Das Glück zu suchen, das von dannen flog,
Der fühlt sich einsam bald auf öden Straßen.

Der Zauberduft der Heimat zieht ihm nach
Auf Schritt und Tritt, nach Osten und nach Westen,
Und wie behaglich auch das fremde Dach,
Ach, immer lebt sich doch daheim am besten!

Der Stunde, die im fernen Land verklingt,
Ist selten nur ein reiner Frieden eigen;
Und nur des Tags verworrenes Treiben bringt
Manchmal das sehnsuchtsvolle Herz zum Schweigen.

Allmählig aber grüßet still von Fern
Das Glück, das unvergessen uns geblieben,
Und drüber steht, ein nie verglühnder Stern.
Das Andenken derer, die uns lieben.

Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

6.

„Und ist es nicht ermüdend, stets zu arbeiten?“

„Ermüdend? Tiefer und tiefer einzubringen, wo wir schon fürchteten, am Ende unseres Wissens zu stehen, immer wieder köstliche Schätze zu finden, reicher als Gold und Edelstein und nur mit Mühe zu haben. Ermüdend? Wenn auch an uns der der Ruf ergeht: „Forsche und suche nur weiter, vieles noch wird Deinen Blick entschleiern, und dann unsere Schüler, welche nach Wissen dürsten, auch für das Höchste begeistern, sie zur Teilnahme heranzuziehen an dem Reichthum, nein, das erfrischt und belebt, es ist das Einzige, welches über die Kleinlichkeiten und Wirren des Erdenlebens erhebt, was dem Dasein den höchsten Wert verleiht.“

Er hielt inne und fuhr nach einer Pause fort: „Verzeihen Sie, Gräfin, ich vergaß, von dem Gegenstand begeistert, aufzuhören.“

Aber Dorothea meinte nicht, daß er der Vergebung bedürfte, er hatte sie intressirt. Ihr Auge glänzte, als sie ihm antwortete: „Es ist beneidenswert, wenn das Leben so Herrliches bietet, wie gern möchte ich mehr davon wissen.“

„Ich stehe zu ihren Diensten, gnädiges Fräulein, für das, was sie des Erklärens wert erachten.“

Dorotheas Mutter, welche mit Ungebuld die lange Unterredung ihrer Tochter mit dem Gelehrten beobachtete, schickte ihre Gesellschaftsdame, um die Unterredung unter einem Vorwande zu brechen, und der Professor empfahl sich der jungen Dame.

Die anwesenden jungen Herren beobachteten mit Reid den Vorzug, welchen der Gelehrte genoß. Keiner von ihnen konnte sich rühmen, mit derartiger Aufmerksamkeit von der Gräfin unterhalten worden zu sein. Der Gegenstand aller dieser Beobachtungen selbst der Professor Reinhard schien keine Ahnung davon zu haben; ohne den geringsten Versuch, sich der Tochter des Hauses an diesem Abend noch einmal zu nähern, nahm er seinen Platz in einem Kreise von Herren ein.

Große Verwunderung erregte es, als kurz nach jenem Abend sich das Gerücht verbreitete, daß Gräfin Dorothea von Salten Unterricht beim Professor Reinhard nehme. Es entsprach dies allerdings nicht vollständig der Wahrheit. Dorothea hatte ihren Eltern erklärt, daß ihr Leben ihr Langweilig sei und hatte den Wunsch ausgesprochen, zu ihrer Anregung Unterricht in römischer und griechischer Geschichte zu nehmen. Ihr Vater ersuchte den Professor Reinhard, die Stunden zu übernehmen, bekam aber eine, in der

feinsten, höflichsten Form gehaltene Ablehnung. Er sei bei der Beschaffenheit seines Berufes nicht in der Lage, Privatunterricht zu erteilen, wäre aber mit Vergnügen bereit, die junge Gräfin bei ihren Studien zu beraten, und ihr Anleitung zu richtigem Verständnis zu erteilen, soweit seine Zeit es ihm erlaubte. Der Graf, empört über den Hochmut des Gelehrten, welchen er zu ehren gemeint, wollte allen Verkehr mit ihm sofort abgebrochen wissen, aber wieder setzte Gräfin Dorothea ihren Willen durch. Ganz entgegengekehrt ihrer sonstigen Gleichgültigkeit studierte sie mit Ernst und Eifer. Je nachdem seine Zeit es ihm erlaubte, erschien der Professor im Palais des Grafen, brachte neue Vorträge, Auszüge aus gelehrten Büchern, welche er selbst in eine für die junge Dame leicht zu fassende Form gebracht und bewies dadurch eigentlich, daß er doch über manche Freistunde zu verfügen habe und eben nur abgeneigt gewesen sei, Privatstunden zu erteilen. Die Gesellschaftsdame der Gräfin wohnte diesen Besuchen pflichtschuldigst bei, mit einer Stille beschränkt, sah sie am Fenster. Ihre Aufgabe war leicht. Persönliche Interessen wurden zwischen Lehrer und Schülerin beinahe nie berührt. Nach dem Verlaufe einiger Zeit sendete der Graf dem Professor ein fürstliches Honorar, welches der Professor umgehend mit dem höflichen Bemerkten zurückschickte, daß er Privatunterricht nicht erteile und für seine Ratschläge, welche er der jungen Gräfin für ihre Studien gebe, entschieden nichts annehmen könne.

Wieder erzürnte sich der Graf auf das heftigste über den Hochmut des bürgerlichen Mannes, und wieder nahm der wissenschaftliche Verkehr seinen ungestörten Fortgang. Dorothea fühlte sich angeregt und erfrischt, sie hatte das Gefühl, als wehe ein neuer Lebensodem in die verflachende Außenlichkeit ihres Daseins.

Und der Professor? Ihm war mitunter zu Mute, als flüstere eine warnende Stimme ihm leise ins Ohr: „Bedenke, was zu Deinem Frieden dient, gehe nicht mehr über die Schwelle dieses Palastes. Leichten Herzens trittst Du jetzt diesen Weg an, Du meinst nichts vermöge Deinen stolzen Lebensmut zu erschüttern, wer weiß, ob Du es nicht der einst mit dem Glück Deines ganzen Lebens bezahlen mußt.“

Er aber wies das ahnende Gefühl weit von sich, der Wissenstrieb der jungen Dame intressirt ihn, sonst nichts.

Einer der regelmäßigen Gesellschaftsabende im Palais des Grafen von Salten fand statt. Man hatte mehrere hervorragende Künstler und Künstlerinnen gewonnen, um durch Musik die Versammlung zu unterhalten. In einer Pause näherte sich der Professor Dorothea.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Aus Minden, 10. Septbr., meldet man dem B. Tzbl.: Heute Abend fand eine entsetzliche Benzinexplosion im Sehlbrede'schen Droguengeschäft statt; das ganze Haus ist zusammengestürzt und steht in Flammen. Zwei Lehrlinge werden vermisst. Herr Sehlbrede wurde durch Pioniere, welche sich eifrig an den Rettungsarbeiten beteiligten, aus den Trümmern herausgeholt und hat nur leichte Verletzungen davongetragen. Glücklicherweise waren sein Bruder und dessen Frau, die ebenfalls in dem nun eingestürzten Hause wohnten, zur Zeit der Katastrophe verreist, und es hatte sich auch kein Käufer im Laden befunden, obwohl das Unglück gerade in der Zeit stattfand, zu welcher sonst das Geschäft am lebhaftesten geht. Die Pioniere und die Böschmannschaft sind zurzeit mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, um womöglich die beiden Lehrlinge noch zu retten.

— In Wittow bei Stolp (Pommern) sind am 11. ds. M 29. Gebäude niedergebrannt.

— In der Ausstellung in Prag stürzten drei Bogen der Maschinenhalle infolge des Regens ein. Der Schaden beträgt 30,000 Gulden.

Danzig, 11. Sept. Auf dem Schießplatz bei Gruppe platzte eine Granate. Ein Artillerist wurde getödtet, zwei lebensgefährlich verletzt.

— Die deutsche Regierung bestellte in Fortsetzung des vorjährigen Auftrages bei der österreichischen Waffenfabrik in Steyr 75 000 Repetiergewehre.

— In Hamburg herrscht große Besorgnis über das Ausbleiben des seit drei Wochen in Valparaiso fälligen Hamburger Postdampfers „Virgilia“ der Pacific-Linie. Die chilenische Regierung sandte einen Kriegsdampfer aus, um Nachforschungen über den Verbleib der „Virgilia“ anzustellen. Ueber das Resultat derselben ist aber noch nichts bekannt.

Spremberg, 10. Sept. Gestern hielt sich der neunjährige Schulknabe Noosch aus Lieskau bei seiner Großmutter in Horloza auf, fand ein Gewehr an der Wand hängen, ging damit in das neuerbaute Wohnhaus, wo eine Magd mit Buttern beschäftigt war, und handierte so unglücklich mit dem geladenen Gewehr, daß der Schuß der Magd durch den Hals ging und sie sofort verstarb.

— Baron Rönigswarter in Wien spendete 10 000 Gulden für die Uberschwemmten.

— Die italienische Regierung macht in Bosnien große Pferdeankäufe.

Hamburg, 11. Sept. Der Kaiser ließ für den Wismann-Dampfer auf dem Victoria-Nyanza-See 3000 M. zeichnen.

Kiel, 11. Sept. Prinz Heinrich wurde zum Kommandanten der 1. Matrosendivision ernannt.